

## Die Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum* L.) in ostwestfälischen Zierrasen

Heinz Lienenbecker, Steinhagen

Die Gewöhnliche Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum* L., *Ophioglossaceae*) ist nach OBERDORFER (1990) „selten in Moorwiesen und feuchten, lückigen Magerwiesen, an Ufern, auf wechsellässen (feuchten), basenreichen, mild - mäßig sauren, humosen, dichten Tonböden“ anzutreffen. Soziologisch stuft er die Lichtpflanze als Verbandskennart der Pfeifengraswiesen (*Molinion caeruleae*) ein, die aber auch in lückigen Gesellschaften der Flutrasen (*Agropyro-Rumicion*) auftreten kann.

Auch nach ELLENBERG (1991) ist sie Verbandskennart des *Molinion caeruleae*. Ihr ökologisches Verhalten stuft er wie folgt ein: „Halblichtpflanze; planar bis collin; in großen Teilen Mitteleuropas; Feuchtezeiger, Schwergewicht auf gut durchfeuchteten, aber nicht nassen Böden; Schwachsäure- bis Schwachbasenzeiger; stickstoffarme Standorte anzeigend; salzertragend; abnehmend; stark gefährdet“.

Eine Art mit einem solchen Ökogramm wird man sicherlich nicht in einem Zierrasen erwarten. Um so mehr war ich überrascht, daß mir in den letzten 4 Jahren gleich 6 Fälle bekannt wurden, die das Auftreten der Natternzunge in Zierrasen meldeten. Da es durchaus möglich ist, daß ähnliche Beobachtungen auch in anderen Regionen gemacht worden sind, sollen die Beobachtungen kurz vorgestellt werden.

1. Im Jahre 1995 in Bielefeld (TK 25 3917/32) im wenige qm großen Zierrasen vor einer Reihenhaussiedlung, 1 Ex.. Der Rasen war (nach Auskunft eines Anwohners) mindestens 7 Jahre alt, wurde in der Regel kaum betreten und nicht als Spielfläche benutzt. Zusammensetzung der Saatmischung und Sorte waren nicht in Erfahrung zu bringen. Die folgenden Arten wurden am 11. 7. 1995 in der Fläche notiert: *Poa annua*, *Lolium perenne*, *Agrostis capillaris*, *Trifolium dubium*, *Veronica serpyllifolia*, *Leontodon autumnalis*, *Bellis perennis*, *Trifolium repens*, *Plantago lanceolata*, *Cerastium fontanum*, *Prunella vulgaris*.

2. Im Jahre 1996 in Bad Oeynhausen-Lohe (TK 25 3819/22) in einem ca. 140 qm großen Rasenstück, das jahrzehntlang als Gemüsegarten genutzt worden war und 1995 erstmals mit der Rasenmischung „Berliner Tiergarten“ (eingekauft bei der Bäuerlichen Bezugs- u. Absatzgenossenschaft) eingesät worden war. 1996 wurden 2 Exemplare, 1997 ebenfalls 2 und 1998 14 Ex. gezählt. Neben *Ophioglossum vulgatum* wurden 1998 die folgenden Arten notiert: *Poa annua*, *Lolium perenne*, *Cynosurus cristatus*, *Plantago lanceolata*, *Bellis perennis*, *Veronica serpyllifolia*, *Trifolium repens*, *Cerastium fontanum*, *Ranunculus repens*, *Taraxacum officinale*, *Cardamine pratensis*.

3 Im Jahre 1998 in Melle-Buer (TK 25 3716/32) in einer mehr als 400 qm großen Rasenfläche, die vor mehr als 10 Jahren eingesät wurde, die aber jahrelang als Spielrasen genutzt worden war. Dabei wurden kahle Stellen wiederholt nachgesät, Sorte: Berliner Tiergarten. Am 24. 6. 98 wurden erstmals 8 Ex. gezählt und folgende Arten notiert: *Poa annua*, *Lolium perenne*, *Festuca rubra*, *Agrostis capillaris*, *Holcus lanatus*, *Taraxacum officinale*, *Plantago major*, *Plantago lanceolata*, *Matricaria discoidea*, *Veronica serpyllifolia*, *Stellaria media*, *Glechoma hederacea*, *Ranunculus repens*, *Bellis perennis*, *Prunella vulgaris*, *Trifolium repens*.

4. Herr Carsten Voigelsang aus Spenge (TK 25 3816/42) teilte mir am 20.6.1998 mit: „Vor einigen Wochen fanden mein Vater und ich im eigenen Garten eine in der Liste [Die Pflanzenwelt des Kreises herford; Anm. d. Verf.] als ausgestorben angegebene Art, und zwar *Ophioglossum vulgatum* (!). Es handelt sich dabei um 4 kleinere Bestände (zusammen etwa 180 Pflanzen) inmitten des wöchentlich gemähten Zierrasens, die offenbar schon längere Zeit unentdeckt dort wachsen. Die vorher als Gemüsegarten genutzte Fläche ist vor gut 30 Jahren mit Gras eingesät worden. Dabei wurde aber kein „Fremdes“ Substrat aufgebracht; insofern wirkt eine Einschleppung unwahrscheinlich“. Über die Herkunft der Rasenmischung war nur noch in erfahrung zu bringen: „Mein Vater hat nach eigenen Worten damals Ende der sechziger Jahre die vom ‘Grünen Warenhaus’ in Spenge bezogene ‘Berliner Tiergarten-Mischung’ verwendet“.

Folgende Begleitarten stellte C. Vogelsang in seinem „Natternzungen“-Rasen fest: *Bellis perennis*, *Cardamine pratensis*, *Cerastium fontanum*, *Cynosurus cristatus*, *Festuca rubra*, *Glechoma hederacea*, *Holcus lanatus*, *Leontodon saxatilis*, *Plantago lanceolata*, *Prunella vulgaris*, *Ranunculus repens*, *Taraxacum officinale*, *Trifolium dubium*, *Trifolium repens*, *Veronica serpyllifolia*.

5. Auch Frau Doris Pfennig aus Herford-Stedefreund (TK 25 3917/21) entdeckte 1992 die Natternzunge beim Rasenmähen in ihrem Garten. Es waren zuerst etwa 10 Pflanzen, die sich in der Folge von Jahr zu Jahr ausbreiteten. Der Rasen wurde bereits 1970 mit der Mischung „Englischer Rasen“ eingesät, der schwere Boden zuvor durch Torf beigabe auslockert. Frau Pfennig teilte mir mit: „Da die Pflanzen im Wurzelbereich von Bäumen (*Cercidiphyllum* spec. et *Catalpa* spec.) wuchsen, der immer trockener wurde, nahm die Anzahl dort leider ab. Es entwickelte sich einige Meter entfernt ein zweiter Standort von inzwischen etwa 100 Exemplaren recht gut, wo es wohl etwas feuchter ist. Ich bin nun bemüht, die Standorte von der laufenden Pflege (Mähen, Düngen, Unkrautentfernen) auszusparen und im Herbst das dort gemähte Gras auf feuchteren Stellen des Rasens auszubringen. Ich hoffe, daß sich dadurch weitere Pflanzen entwickeln können. Der Rasen ist sehr von Moos durchwachsen. Er wurde in regelmäßigen Abständen auch mit handelsüblichem Rasendünger + Unkrautvernichtungsmittel oder Rasendünger + Moosvernichter behandelt, regelmäßig wird er mit Kalkammonsalpeter gedüngt“. Die folgenden Arten wurden 1998 von Frau Pfennig in der Rasenfläche notiert: *Agrostis capillaris*, *Cynosurus cristatus*, *Festuca rubra*, *Poa pratensis*, *Holcus lanatus*, *Prunella vulgaris*, *Bellis perennis*, *Mentha arvensis*, *Taraxacum officinale*, *Hypochaeris radicata*, *Poa annua*.



Natternzunge (*Ophioglossum vulgatum* L.), fot. H. Lienenbecker 1966

6. Auf ein weiteres Vorkommen in Herford-Elversidden (TK 25 3917/22) machte mich Herr Clemens Niemann aus Herford aufmerksam. Die Natternzunge wächst dort in einer ca. 30 Jahre alten, ursprünglich angesäten Obstwiese, die seit 12 Jahren extensiv bewirtschaftet wird (Verzicht auf Düngung und Herbizideinsatz, nur einmalige Mahd im Spätsommer). Die Art trat dort vor 3 Jahren erstmals auf, der Bestand hat sich inzwischen auf eine Fläche von 3 qm ausgedehnt.

Bei den Böden handelt es sich in allen Fällen um Lehm- bzw. Lößböden. Auffällig ist die starke Übereinstimmung der Begleitflora, wobei es sich aber durchweg um Allerweltsarten handelt. Eine Einschleppung mit dem Saatgut (in 3 Fällen handelte es sich um die Sorte „Berliner Tiergarten“- Mischung) erscheint unwahrscheinlich, ist aber nicht ausgeschlossen. Nach Auskunft verschiedener Fachhändler besteht die Grundzusammensetzung der Sorte „Berliner Tiergarten“ aus *Lolium perenne*, *Poa pratensis* und *Festuca rubra*. Je nach Boden- und Standortverhältnissen können beigemischt sein: *Poa annua*, *Agrostis capillaris*, *Festuca rubra commutata*, *Festuca ovina duriuscula*, *Trifolium repens*, *Achillea millefolium* u.a. Einen Hinweis auf Einschleppung mit dem Saatgut gibt es nicht.

Die Sporenreife setzt bei der Natternzunge Mitte Juni ein, anschließend sterben die Pflanzen bald ab. Sie müssen aber die frühe Mahd recht gut ertragen: Durch ihre geringe Größe entgeht sie dem Mäher und der Sense; bei späteren Mähterminen hat sie vielfach bereits eingezogen. Bei der Zentralstelle für die floristische Kartierung Westfalens waren bisher keine Vorkommen in Park- oder Zierrasen bekannt (A. Jagel, schriftl. Mitt.). Hinweise gibt es aber aus Baden-Württemberg: „*O. vulgatum* wurde bisher als gefährdet angesehen. Zahlreiche neue Funde, darunter einige in Parkrasenartigen Gesellschaften, zeigen, daß die Art sich offensichtlich ausgebreitet hat“ (SEBALD et al. 1990).

Es kann sich also durchaus lohnen, auch Zierrasen einmal etwas gründlicher abzusuchen. Vielleicht kann dann aus anderen Regionen ebenfalls das Auftreten dieses kleinen Farns gemeldet werden. Vielleicht ist er viel häufiger als bisher vermutet wurde und wurde nur übersehen.

#### Literatur

- ELLENBERG, H. et al. (1991): Zeigerwerte von Pflanzen in Mitteleuropa. Scripta Geobotanica XVIII, Göttingen. - LIENENBECKER, H. (1998): Die Pflanzenwelt des Kreises Herford - eine deutsch-lateinische Artenliste. Hiddenhausen. - OBERDORFER, E. (1990): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. Stuttgart. - Sebald, O., S. Seybold & G. Philippi (1990): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs, Bd. 1. Stuttgart.

Anschrift des Verfassers: Heinz Lienenbecker, Traubenstr. 6b, D-33803 Steinhausen